

Dividenden der Aktionäre seit der Krise zehnmal stärker gestiegen als die Löhne

Zwischen 2011 und 2017 sind die Löhne in den G7-Staaten um drei, die Dividenden der Aktionäre jedoch um 31 Prozent gestiegen

EDURNE MARTÍNEZ

MADRID. Die wirtschaftliche Ungleichheit wächst täglich. Weltweit gibt es 2.150 Milliardäre, die genauso viel besitzen wie 4,6 Milliarden Menschen. In anderen Zahlen: das reichste eine Prozent der Weltbevölkerung besitzt doppelt so viel wie 6,9 Milliarden Menschen. Das sind die Zahlen, die die Organisation Oxfam Intermon in ihrem jährlich zum Weltwirtschaftsgipfel in Davos erscheinenden Bericht zur weltweiten Ungleichheit anprangert. Dieses Jahr liegt der Schwerpunkt auf unbezahlter Arbeit in den sozialen Bereichen sowie auf der Frage, wie die Vermögen sich nach der weltweiten Krise entwickelt haben.

So sind zwischen den Jahren 2011 und 2017, also in der Erholungsphase, die Gehälter in den G7-Staaten um durchschnittlich drei Prozent, die Dividenden der Aktionäre jedoch um 31 Prozent



Alte werden oft von den Frauen in der Familie betreut. :: SUR

gestiegen. Und die extrem niedrigen Unternehmenssteuern, so Oxfam weiter, machen es den Aktionären noch einfacher, die erzielten Gewinne abzuschöpfen, zu Lasten von Arbeitnehmern und Gesellschaft.

Geschätzt ein Drittel des Vermögens von Milliardären stammt aus Erbschaften, und dieses ver-

mehrt sich von selbst: «Reiche brauchen sich nur hinzusetzen und zuzuschauen, wie sich ihr Geld dank der Hilfe von gut bezahlten Beratern vermehrt. In den letzten zehn Jahren lag die durchschnittliche Rentabilität bei 7,4 Prozent jährlich», sagt die Organisation und führt Bill Gates als Beispiel an. Dessen Vermögen liege momen-

tan bei 100 Milliarden Dollar, doppelt so viel wie 2014, als er als Microsoft-Chef zurücktrat.

Nach Ansicht der Nichtregierungsorganisation basieren die Fälle extremen Reichtums auch auf Sexismus, da unser Wirtschaftssystem von Männern konstruiert sei, die nach wie vor die Normen diktierten und den Großteil der Gewinne für sich behielten. So besäßen Männer weltweit 50 Prozent mehr an Vermögen als Frauen, die der Marktwirtschaft als billige Arbeitskräfte oder gar umsonst zur Verfügung stünden und außerdem die Staatskassen entlasteten mit Betreuungsaufgaben, für die eigentlich die öffentliche Hand zuständig sei.

Der wirtschaftliche Gegenwert dieser unbezahlten Arbeit, die Frauen ab 15 Jahren auf der ganzen Welt leisten, wird mit jährlich 10,8 Billionen Dollar beziffert - dreimal so viel wie der Wert des Technologiesektors weltweit. Zu diesen Arbeiten gehören das Kochen, die Betreuung, das Wasserholen oder auch das Holen und Säubern von Brennholz. All dies seien Arbeiten, die für das Wohl einer Gesellschaft und ihres Wirtschaftssystems unabdinglich wären, so der Bericht. Und da dieser Sektor

fast ausschließlich den Frauen zugewiesen sei, zementiere das die Ungleichheit, sowohl wirtschaftlich als auch geschlechterspezifisch.

Höhere Steuern für Reiche

Berechnungen zufolge würde eine Erhöhung der Abgaben des reichsten einen Prozents der Bevölkerung um nur 0,5 Prozent es ermöglichen, 117 Millionen Stellen im Gesundheits-, Betreuungs- und Erziehungssektor zu schaffen und so dem Defizit in diesen Bereichen ein Ende zu setzen, betont Oxfam. Damit dies geschieht, fordert die gemeinnützige Organisation die Regierungen auf der ganzen Welt auf, dringliche Maßnahmen zur Schaffung einer «menschlicheren und feministischeren» Wirtschaft zu ergreifen, die gesellschaftlichen Beitrag mehr schätze als das Anhäufen von Reichtümern.

Übertragen auf Spanien sind das laut Oxfam 130 Millionen unbezahlte Arbeitsstunden täglich. Das entspricht Berechnungen der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) zufolge 16 Millionen Menschen, die täglich acht Stunden arbeiten oder 15 Prozent des BIP.

Deshalb fordert Oxfam von der neuen spanischen Regierung, dass die Rechte von Hausangestellten, die immer noch stark benachteiligt sind, denen der übrigen Arbeitnehmer angeglichen werden. Außerdem soll ein garantierter Mindestlohn in dem Sektor eingeführt werden, was die aktuelle Regierung auch schon auf ihrer Agenda hat.

NOWINTA FINANZGRUPPE

Tobias Heyden

AUS DEM GESCHÄFTSLEBEN

Aktien und Immobilien sind auch 2020 gefragt

NOWINTA

MARBELLA. Die nowinta Finanzgruppe Firma mit Sitz in Aalen (Baden Württemberg) ist seit fast 30 Jahren Garant für unabhängige Finanzberatung und individueller Vermögensverwaltung. Der Geschäftsführer der nowinta Spanien, Tobias Heyden, kommentiert in dieser Zeitung die Entwicklung der Finanzmärkte im Jahr 2019 und die Aussichten für das laufende Jahr.

Das Jahr 2019 hat Investoren viel Freude bereitet – trotz Handelsstreit, konjunktureller Schwäche oder steigender Verschuldung. Dank sei den expansiven Zentralbanken bzw. Zinssenkungen in den USA, tiefe bis negative Zinsen, welchen Dividenden attraktiv machen, sowie eine positive Gewinndynamik vor allem im Technologie Sektor. Der MSCI Worldindex, der mehr als 3.000 Unternehmen aus den Industrie- und Schwellenländern umfasst, ist um 25 Prozent gestiegen. Der amerikanische S&P 500 ist sogar um fast 30 Prozent geklettert und der Deutsche Aktienindex (DAX) erreichte immerhin ein Plus von 26,2 Prozent.

Auch Anleihen haben aufgrund der Zinssenkungen und somit steigender Kurse einen positiven Beitrag geleistet. Kunden der nowinta Vermögensverwaltung können sich glücklich schätzen, denn mit der globalen Ausrichtung und der breiten Diversifizierung in 2.500 Unternehmen, wurde trotz eines erheblich tieferen Risikos beispielsweise mit einer ausgewogene Anlagestrategie mit einem Aktienanteil zwischen 50 und 60 Prozent eine hervorragende Rendite in der Höhe von netto 17,34 Prozent erwirtschaftet.

AUSBLICK 2020

Im ersten Halbjahr 2020 wird es meiner Meinung nach eine Trendwende bei der Realwirtschaft, spricht dem verarbeitenden Gewerbe geben, ausgelöst durch die im Jahr 2019 erfolgte akkommodierende Geldpolitik der Zentralbanken, dessen Wirkung auf die Realwirtschaft verzögernd erfolgt. Die globalen Einkaufsmanagerumfragen zeigen Anzeichen für eine Stabilisierung und steigen nach Ihrem Siebenjahrestief im Juli 2019 wieder.

Diese Verbesserungen machen



Tobias Heyden.

ein beschleunigtes Wachstum der Weltwirtschaft wahrscheinlich und werden insbesondere Anlagen in Schwellenländern zugutekommen.

Im Jahr 2020 besteht jedoch wenig Spielraum für weitere geldpolitische Lockerungsmassnahmen und man wird sich auf die wirtschaftlichen Fundamentaldaten konzentrieren müssen. Wegen den niedrigen oder gar negativen Zinsen, können viele Staatsanleihen nicht mehr effektiv zu Stabilität

des Portfolios beitragen. Deshalb sollten Alternativen für die Diversifikation in Betracht gezogen werden.

Hauptrisiko sowohl für Kapitalmärkte als auch für die Realwirtschaft sind, dass sich die USA und China nicht auf ein Handelsabkommen einigen können und die protektionistische Haltung verschärft wird. Dadurch würde Vertrauen verloren gehen und der Aufschwung gefährdet.

Da jedoch im Jahr 2020 Präsidentschaftswahlen in den USA stattfinden, gehe ich davon aus, dass sich Präsident Trump dafür einsetzt, eine einvernehmliche Lösung zu finden, da sowohl er selbst als auch seine Klientel an einer positiven Entwicklung an den Finanzmärkten interessiert ist.

Fazit ist, man sollte auch im Jahr 2020 investiert sein, denn auf der einen Seite scheint das Rezessionsgespenst gebändigt zu sein und auf der anderen Seite bleiben die Zinsen weiterhin sehr tief, Zentralbanken expansiv und die Dividenden attraktiver gegenüber Geldmarkttrenditen. Deshalb machen Investitionen in Realwerte – sprich Aktien und Immobilien nach

wie vor Sinn.

Die nowinta-Anlagestrategie setzt genau hier an. Durch die globale Diversifikation basierend auf BIP-Zahlen und über Exchange Traded fund sind unsere Kunden in zirka 2.500 Unternehmen weltweit in Realwerte investiert und partizipieren damit an der Entwicklung der Weltwirtschaft. Um das Risiko zu steuern greifen wir auf verschiedenen Strategien mit größerem oder niedrigerem Aktienanteil zurück um dem Bedürfnis der Kunden nach Risikoabfederung gerecht zu werden.

Hinweis: Aktuelle Informationen zu unserem Unternehmen und den Entwicklungen an der Märkten finden Sie ab sofort in unserem News-Blog auf unserer Webseite nowinta.es und auf unserer Facebook-Seite „nowinta Spanien“.

NOWINTA INVESTMENT GROUP SL

Urb. Guadalmina Alta
Calle 19b, Edf. Banús, Portal II bajo
29670 Marbella
Tel: +34 951 965 333
E-Mail: t.heyden@nowinta.es
Web: www.nowinta.es
Facebook: Nowinta Spanien